

Zeichnung ist zudem im Sinne von Vasaris *disegno* das grundlegende konzeptuelle Medium zur Entwicklung einer Bauidee, und sie fungiert als Modell, anhand dessen der Entwurf dem Auftraggeber plausibel gemacht werden kann und soll. Die zweidimensionale Zeichnung ist mit Grundriss, Aufriss und Schnitt die notwendige Grundlage für jedes Bauen. In Perspektiven gewinnen die Ideen des Architekten ihren plastischen Ausdruck. Um Architektur zu vermitteln und zu bauen, sind Zeichnungen im verkleinerten Maßstab unverzichtbar: für den Architekten ebenso wie für Handwerker und Bauherren.

Die Architekturzeichnung kann aber auch jenseits aller praktischen Eingebundenheit in das tatsächliche Baugeschehen mit dem genuin ästhetischen Anspruch auftreten, ein autonomes Kunstwerk zu sein. Das gilt beispielsweise für die megalomane „Papierarchitekturen“ von Etienne-Louis Boullée, die utopischen Gesellschaftsentwürfen gleichkommen. Das Buch erzählt die Entwicklungsgeschichte der Architekturzeichnung und eröffnet so einen Blick in die faszinierende Welt dieses Darstellungsmediums. Es zeigt keineswegs nur nüchterne technische Zeichnungen, sondern vor allem beeindruckende, immer wieder überraschende Bildfindungen von geradezu malerischer Qualität. Es ist damit auch ein überzeugendes Plädoyer für die immer wieder neuen Wege, Architektur zu zeichnen und so

zukünftige Welten zu imaginieren.

Seine Expertise für das Thema Architekturzeichnung hat Klaus Jan Philipp bereits 1988 mit einer Ausstellung zur sogenannten Revolutionsarchitektur in Frankreich am Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt a. M. unter Beweis gestellt, später entdeckte er dann den einzigen erhaltenen Plan für die Kathedrale von Amiens und untersuchte ihn im Kontext weiterer spätmittelalterlicher Architekturzeichnungen. 2008 folgte eine Ausstellung zur „Faszination Architekturzeichnung“ und verschiedene Aufsätze zu Grundrissdarstellungen und zur Axonometrie. Die kenntnisreichen Texte, die die großformatigen Abbildungen im vorliegenden Band erschließen, behandeln die Zeichnung als Kommunikationsmittel, Verfahren der Projektion, die verschiedenen Entwurfsmodi nach Grundriss, Aufriss, Schnitt, Isometrie und Axonometrie sowie Kombinationen hiervon. Der Perspektive ist ein eigenes Kapitel gewidmet, und der Band schließt mit dem Einsatz neuer Medien in der zeitgenössischen Architekturzeichnung unter dem Titel „Kein Ende in Sicht“.

NEUES AUS DEM NETZ

Bibliothèque Kandinsky online

Mit Hilfe von Google Arts and Culture hat das Centre Pompidou in Paris seine Kandinsky-

Sammlung (über 3.000 Objekte, darunter Gemälde, Fotografien, Briefe) digitalisiert und stellt diese in Form verschiedener Themendossiers online bereit: <https://artsandculture.google.com/project/kandinsky>

Sammlung und Archiv des Günter Grass-Hauses digitalisiert

Das Günter Grass-Haus verfügt mit über 1.400 bildkünstlerischen Arbeiten über die umfangreichste Sammlung an Originalgrafiken, Aquarellen und Zeichnungen des Künstlers. Im Archiv befinden sich außerdem Manuskripte des Literaturnobelpreisträgers. Der Archivbestand inklusive der gesammelten Forschungsliteratur und des Pressearchivs wurde komplett digitalisiert. Eine repräsentative Auswahl dieser digitalisierten Werke sind mit Text-, Bild- und Audiomaterial versehen und auf Deutsch und Englisch nun auf der Homepage des Günter Grass-Hauses abrufbar: <https://grass-haus.de/das-virtuelle-archiv-guenter-grass-haus> und <https://sammlung.grass-haus.de/>.

Digitales Vermittlungsprogramm der Kunsthalle Mannheim und des Kunstmuseums Stuttgart

Wie wird Kunst digital erfahrbar? Wie können Kunstwerke im digitalen Raum in ihrer einzigartigen Qualität vermittelt werden? Diese Frage hat besonders in Zeiten der Corona-Pandemie neue Aktualität erfahren und steht im Mittelpunkt des

Projektes „Vom Werk zum Display“. Das Kunstmuseum Stuttgart und die Kunsthalle Mannheim erforschen seit Februar 2020 gemeinsam Wege, um für 32 ausgewählte Kunstwerke aus den Sammlungen beider Häuser ein innovatives Vermittlungsformat zu schaffen. Möglich ist dieses auf vier Jahre angelegte Vorhaben durch eine Förderung aus dem Fonds Digital der Kulturstiftung des Bundes. Der Fonds ermöglicht öffentlich finanzierten Kultureinrichtungen im Verbund, gemeinsam mit Digitalen Partner:innen, modellhafte digitale Angebote zu entwickeln und mit neuen digitalen Ästhetiken und Ausdrucksformen zu experimentieren. Für jedes der ausgesuchten Werke – darunter Objekte aus dem 19. Jahrhundert bis hin zu zeitgenössischen Arbeiten – wird aktuell eine individuelle digitale Präsentationsform entwickelt. Wilhelm Leibls Gemälde „Die rechte Hand aus dem Langbehn-Bildnis“ von 1877 aus der Sammlung der Kunsthalle Mannheim wird etwa in eine Anwendung übersetzt, bei der die Nutzer:innen die detailliert porträtierte Handhaltung des Kunstkritikers Langbehn selbst nachstellen können. Im sogenannten „Hand-O-Mat“ kann das Foto der eigenen Geste zur Bildersuche ähnlicher Handhaltungen in der Kunstgeschichte genutzt werden. Dafür steht eine Datenbank aus den Sammlungsbeständen beider Museen und darüber hinaus zur Verfügung. Bei „Equalizer [Sound

Graphs]“, ein im Kunstmuseum Stuttgart befindliches Gemälde von Sarah Morris aus dem Jahr 2017, wird der Entstehungsprozess vermittelt. Die Nutzer:innen sind dabei aktiv zum Hören, Sprechen und Komponieren eingeladen. Die digitale Transformation einzelner Bildelemente bietet ihnen die Möglichkeit, den künstlerischen Prozess selbst nachzuahmen, indem sie eine eigene Sprachaufnahme vornehmen, anhand derer sie ihr „Equalizerwerk“ erstellen können.

Neuer Städel Podcast

Die Sendung „Städel Mixtape“ gibt es nun als Podcast. Im „Mixtape“ verbinden sich die Welten von Kunst und Musik über Jahrhunderte und Genrengrenzen hinweg. Jede Folge widmet sich einem Kunstwerk aus der Städel Sammlung und macht es mit einem Soundtrack von Pop über Hip-Hop, Jazz bis Klassik hörbar. Zum Start sind auf mixtape.staedelmuseum.de sowie allen gängigen Podcast-Plattformen bereits Podcasts zu Max Beckmanns „Selbstbildnis mit Sektglas“ (1919), Arnold Böcklins „Villa am Meer“ (1871–74), Daniel Richters „Horde“ (2007), Lucas Cranachs „Venus“ (1532) und Bettina von Arnims „Hosenträger“ (1970) kostenfrei erschienen. Die nächste Podcast-Folge behandelt das Werk von Vilhelm Hammershøi „Intérieur. Strandgade 30“ (1901). Alle Podcasts werden als Werkinformationen in die Digitale Sammlung aufgenommen.

Virtueller Rundgang durch die Gemäldegalerie und das Bode-Museum in Berlin

Die Staatlichen Museen zu Berlin veröffentlichen einen weiteren virtuellen Rundgang durch eine ihrer musealen Sammlungen: Nach dem Bode-Museum lässt sich ab sofort auch die Gemäldegalerie komplett und zweisprachig (Deutsch und Englisch) digital erkunden – in einem hochauflösenden 360°-Rundgang, der sich mit zahlreichen Hintergrundinformationen über 58 Räume, 112 Panoramen und rund 1.200 Kunstwerke erstreckt: smb.museum/gemaeldegalerie-360. Zu jedem der ausgestellten Werke sind durch einen Klick auf das jeweilige Gemälde die wichtigsten Informationen zu seiner Entstehungs- und Sammlungsgeschichte abrufbar. Einführungen in die Ausstellungsbereiche, eine Übersicht der 200 Sammlungshighlights sowie eine alphabetische Künstler*innenliste bieten ebenso zusätzliche Orientierung wie Audio- und Videoinhalte zu weiten Teilen der Sammlung. Weiterführende Links zu smb-digital.de, der Online-Datenbank der Staatlichen Museen zu Berlin, und der Gemäldegalerie-Seite bei Google Arts & Culture mit zahlreichen hoch aufgelösten Digitalisaten runden das Angebot ab.

Auch das Bode-Museum lässt sich digital erkunden: 62 360°-Panoramen erfassen ein Gros des gesamten Erd- und Obergeschosses des Museums an der Nordspitze der Museumsinsel

Berlin. Der Rundgang bietet Informationen zu 850 Werken der Skulpturensammlung und des Museums für Byzantinische Kunst vom frühen Mittelalter bis zum späten 18. Jahrhundert sowie spätantike und byzantinische Kunstwerke und Alltagsgegenstände aus nahezu allen Regionen des antiken Mittelmeerraumes: [smb.museum/bode-museum-360](https://www.smb.museum/bode-museum-360).

360°-Ausstellungen im MUT

Das Museum der Universität Tübingen MUT bietet über seine bisherigen digitalen Formate **eMuseum** und **3D-Museum** hinaus seit mehreren Monaten auch die Möglichkeit, mehrere 360°-Ausstellungen zu besuchen und sich selbständig interaktiv umzusehen. Aufbauend auf Ideen des Wissenschaftlichen Volontärs am MUT, David Kühner M.A., wurde dieses nunmehr dritte Format von Online-Präsentationen des MUT entwickelt und von ihm technisch umgesetzt: Nachdem die zweidimensionale Auflistung des eMuseums auf der Basis der Datenbank TMS zahlreiche Objekte der mehr als 70 wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Tübingen präsentiert und das 3D-Museum die extrem nahe und räumliche Betrachtung – etwa der mit über 40 000 Jahren ältesten figürlichen Kunstwerke der Menschheit – von allen Seiten zulässt, gewährt jetzt der dritte Schritt die virtuelle Begehung von Ausstellungsräumen. Als Beispiele seien hier die erfolgreiche Aus-

stellung „Ex machina“ zu Leonardo da Vincis Maschinenentwürfen aus dem Jahr 2019, die Kabinettausstellung zur Invited Artist des Jahres 2019/20, Morgan O’Hara aus New York, oder zu „UDO – Der erste Fußgänger. Sensationsfund Danuvius guggenmosi“ des vergangenen Jahres erwähnt. Weitere 360°-Ausstellungen sind geplant. Mehr unter: <https://www.unimuseum.uni-tuebingen.de/de/ausstellungen/online-ausstellungen.html>

VERANSTALTUNG

Das digitale Bild in Politik, Ökonomie und Gesellschaft

Wie verändern Deep Fakes die Rolle von Repräsentation in digitalen Bildern? Was sagen virtuell generierte Influencer über unser Schönheitsideal aus? Und warum stellen wir uns dauernd die Frage, ob Künstliche Intelligenz kreativ sein kann? Vom 28. bis 30. April 2021 werden sich Wissenschaftler*innen wie die Literaturkritikerin und Posthumanistin Nancy Katherine Hayles, der niederländische Medienwissenschaftler Geert Lovink, verschiedene Designer*innen, Unternehmer*innen und weitere Expert*innen aus Theorie und Praxis auf einer international ausgerichteten Tagung des DFG-Schwerpunktprogrammes (SPP) „Das digitale Bild“ dieser Themen annehmen. Unter den Stichworten „Die soziale Dimension, politische Perspektiven und ökonomische Zwänge“

diskutieren 17 geladene Gäste gemeinsam mit den Forscher*innen des Schwerpunktprogrammes sowie der Öffentlichkeit Aspekte des Visuellen im Digitalen. Das vollständige Programm samt Abstracts ist abrufbar unter: https://www.digitalesbild.gwi.uni-muenchen.de/tagung_april_2021/.

AUSSTELLUNGSKALENDER

Aufgrund der dynamischen Entwicklung der Corona-Pandemie gelten alle Angaben nur unter Vorbehalt. Bitte informieren Sie sich vor einem Besuch bei den jeweiligen Institutionen über etwaige Programmänderungen. Ausstellungen, die online zu sehen sind, werden gesondert gekennzeichnet (A/O). Wenn der Veranstalter das Erscheinen eines Ausstellungskatalogs mitteilt, ist dem Titel das Zeichen (K bzw. K/OA für Kataloge im Open Access) beigegeben.

Aachen. Kunstverein. 17.4.–6.6.: Celestial Artefacts. Maximilian Rödel. **Ludwig-Forum.** –16.5.: Das Reisebüro. Agentur für Experimentalreisen; Matters of Mind. Christoph Mueller; Bon Voyage! Reisen in der Kunst der Gegenwart. –6.6.: Dan Perjovschi. Drawing the World. **Suermondt-Ludwig-Museum.** –6.6.: Chambre Privée. Meisterwerke aus dem Wohnzimmer eines Sammlers. (K).

Aarau (CH). Aargauer Kunsthaus. –24.5.: Kosmos Emma Kunz. Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer Kunst. (K); Slg. im Fokus: Sophie Taeuber-Arp in unbekanntem Fotografien.

Ahlen. Kunst-Museum. –30.5.: Christian Rohlf. Augenschmuck!

Aix-en-Provence (F). Caumont Centre d’Art. 29.4.–10.10.: Zao Wou-Ki, la recherche de la lumière.

Amersfoort (NL). Kunsthal KAdE.